

Bericht über meinen Freiwilligendienst

nach fünf Monaten

Name: Mohammad Parsa F.

Name des Projekts und der Partnerorganisation: Fundraising and communications at Samuha Samarthya

Dauer des Freiwilligendienstes (von / bis): 2019/2020

1. Was sind deine Aufgaben im Projekt? Haben sie sich in den letzten Monaten geändert?

Meine Aufgaben haben sich nicht geändert, ich arbeite weiterhin in Koppal in der Fundraising/Communications Abteilung und auf dem SRC, wo ich zwar zwischendrin bei der Physiotherapie aushelfe, aber im grossen und ganzen auch dort weiterhin nur sprachliche und technische Hilfe leiste. Natürlich ändern sich die Projekte, an denen wir arbeiten ständig, d.h. es gibt mal einen Spendenaufruf zu verfassen, mal eine „Case story“ über einen Patienten zu schreiben, dann wieder Mails, die für den Chef beantwortet werden sollen und Budgets, die man für verschiedene Abteilungen erstellt. Ein kontinuierliches Projekt ist das Zusammenführen von Informationen, Berichten, Budgets und Mitarbeiterinfos für den **Annual Report**, der im ersten Viertel des nächsten Jahres veröffentlicht werden soll. Ansonsten wird ausgeholfen wo es geht (hauptsächlich bei Englischproblemen) und einige Nebenprojekte wurden auch gestartet (siehe nächste Frage).

2. Hast du dir andere Projekte neben deinem (Haupt-)Projekt gesucht und wie gestalten sich diese?

- a) Es existiert zwar bereits eins, da es aber mehrere Jahre alt ist, wollte ich ein frisches **Werbevideo** für Samarthya machen. Die Idee brachte ich Anfang Oktober ans Licht, bis sich der geeignete Kameramann gefunden hatte, mir seine Kontaktdaten übermittelt wurden, ein Treffen vereinbart wurde und wir mit dem filmen anfangen, sind allerdings gute fünf Wochen vergangen, sodass wir Mitte November gefilmt haben und sich das Video im Moment bei dem Kameramann und Multitalent Hemanna zum Schneiden und Bearbeiten befindet. Wir sind sehr zufrieden mit unserer Arbeit, es ist aber gut möglich dass wir in den nächsten Monaten ein neues Video drehen, da von einigen Leitern Bedenken bezüglich der Werbewirkung geäussert wurden, die wir natürlich Ernst nehmen, weil wir das Video später u.a. auf Youtube hochladen möchten und es in Deutschland verbreiten wollen. Mal gucken wo das hinführt, ich bin zuversichtlich, dass das etwas wird.
- b) Aufgrund des **grossen Abfallproblems** in Koppal und teilweise auch auf dem Campus, habe ich mit den Abteilungsleitern und anderen Mitarbeitern Ideen gesammelt, um dies anzugehen. Ich habe z.B. Präsentationen über Waste management und die Gefahren von Plastik gehalten, ausserdem aus eigener Tasche Equipment zum reinigen der Campuse besorgt. Es hat tatsächlich gewirkt, nach wenigen Tagen standen plötzlich Arbeiter auf dem SRC, die den Plastikmüll gesammelt und mitgenommen haben. Ein Abteilungsleiter, Prabhakar von Early Intervention, hat besonders engagiert mitgemacht und die Regeln für den Campus auch Zuhause bei seinen Kindern durchgesetzt, was mich stolz gemacht hat, die Idee ans Licht gebracht zu haben. Eine langfristige Wirkung wird aber trotzdem nicht erzielt werden, dafür ist das allgemeine Verständnis von Waste management und

Plastikmuell einfach zu niedrig in der Region, und die Bereitschaft, eigenstaendig Hand anzulegen und mitzuhelfen, bleibt begrenzt. Wir geben aber weiterhin unser bestes.

- c) Pradeep, einer der Leiter Samuhas, hat mich (grob) in zwei seiner Zukunftsplaene fuer Samuha und Samarthya eingeweiht, eines davon das **Vertical Gardening Project**, das andere ein **Gesundheits/Aufklaerungsprogramm** fuer Frauen, die an Anaemie leiden. Da er aber nicht mit uns zusammenarbeitet und auf dem Kanakagiri-Campus ist, haelt sich die Durchsetzung dieser Ideen in Grenzen. Ich bleibe dran.
 - d) Ich habe (bisher) zweimal Manjappa vom **Deaf Childrens Program** an Schulen begleitet, an denen er Vormittags Inklusionsklassen mit gehoerlosen Kindern unterrichtet. Ich wuerde gerne oeffter mit und den Kindern Englisch beibringen, vielleicht findet sich im Laufe des Jahres Zeit dafuer.
 - e) Ich helfe seit Mitte November Ayalappa beim **Functional Adaptation**, habe mit ihm bisher zwei Hausbesuche durchgefuehrt, es stehen noch mehr Projekte im Laufe der naechsten Wochen und des Januars an, mal schauen wie das ausgeht.
3. Wie viele Tage pro Woche und wie viele Stunden arbeitest du ungefaehr? Fuehlst du dich durch deine Arbeit ausgefuellt? Brauchst du neue Ideen oder Impulse fuer deine Arbeit? Kannst du dir vorstellen, woher du diese bekommst (z. B. Kolleg*innen, Familie, Freunde, Mentor*innen, ...)?

Ich arbeite weiterhin sechs Tage die Woche, von 10 bis 17 Uhr, wenn ein Camp oder sonstiges wichtiges Programm ansteht, dehnt sich diese Zeit nach Vorne und Hinten aus. Ich fuehle mich soweit ausgefuellt, dank den Berichten und Infos der Vorfreiwilligen wusste ich vorher, was auf mich zukommt, also auch, dass man sich hier eigenstaendig reinbringen muss, da man sonst nicht genug zu tun hat. Dementsprechend halte ich mich beschaefigt, ziehe mich nicht mehr zurueck wie anfangs noch, gehe so gut es geht aus mir heraus, auch wenn mich die Faulheit manchmal doch zurueckhaelt. Ideen und Impulse bekomme ich im Moment vor allem von einem neu eingestellten Mitarbeiter (Praveen), der nur ein paar Jahre aelter als ich ist und andauernd Verbesserungsvorschlaege und neue Ideen fuer den Campus mit reinbringt, die wir dann zusammen austuefteln und teilweise in die Tat umsetzen oder den Leitern praesentieren. Auch von den Human-Wave Maedels, mit denen ich im Dezember zwei Wochen rumgereist bin, habe ich Motivationen und Impulse fuer die Arbeit bekommen, die ich mit reinbringe. Es kommt hier eben auf dich selber an, der einfache Weg waere, mich am wenigsten einzubringen und auf das System und alles drum und dran zu schimpfen, ich moechte aber einen Beitrag leisten und in den Koepfen der Menschen bleiben, auch ueber meinen Dienst hinaus. Deswegen versuche ich, so gut es geht, aus mich heraus zu gehen.

4. Hast du einen Tagesrhythmus gefunden? Wie gestaltet sich dieser (grob)?

Zwischen 7 und 8 stehe ich auf, mache mich fertig, beschaeftige mich mit mir selbst, Fruehstuecke mit den anderen und beginne gegen 10 meine Arbeit. Zwischendrin gibt es Tee, ich versuche meine Arbeit dafuer nicht zu unterbrechen und arbeite i.d.R bis 14 Uhr weiter, wenn es Mittagessen gibt. Je nach dem was ansteht, gehe ich zwischen 14.30 und 15 Uhr wieder an die Arbeit, manchmal wird die Zeit genutzt um nach Koppal zu fahren.

Zwischen 17 und 18 Uhr gehen die meisten nach Hause, sodass auch mein Arbeitstag dann endet. Dann wird geguckt, was ansteht, meistens nicht viel, im Early Intervention Buero wird aber bis 20 Uhr noch gearbeitet, sodass ich manchmal da mit reinschaue, aushelfe oder mich einfach

mit den Mitarbeitern (so gut es geht) unterhalte.

Dann beschaeftige ich mich wieder mit mir selbst, mache Sport und gegen 20 Uhr gibt es dann Abendessen, wo bis 21 Uhr die wenigen, die auf dem Campus schlafen, beisammen sitzen und sich unterhalten. Danach geht's ins Bett, wieder Selbstbeschaeftigung, bis ich irgendwann einschlafe.

5. Wie lebst du momentan? Mit wem wohnst du zusammen? Wie wirst du verpflegt? Reicht das Taschengeld aus?

Ich wohne weiterhin auf dem Campus, werde, wie alle anderen hier, von den netten Koechinnen bekocht und komme mit dem Essen klar, auch wenn es immernoch eintoenig ist. Das Taschengeld reicht weiterhin vollkommen aus, auch wenn ich im Moment (Mitte Dezember) sehr knapp bei Kasse bin. Das kommt aber vom Zweiwoechigen Reisen mit den Human-Wave Maedels aus Kolkatta, kann ich ja nichts fuer wenn ich staendig in irgendwelche ueberteuerten Coffeeshops gezerrt werde. Spass bei Seite, beim Reisen habe ich mich einfach gehen lassen und zu viel Geld ausgegeben, was auch kein Thema ist, weil ich in Koppal sowieso so gut wie nichts ausgabe. Soweit alles cool.

6. Wie siehst du deine sprachlichen Fähigkeiten? Haben sich deine Sprachkenntnisse in der/den Sprache/n deines Gastlandes verbessert? Welche Sprache sprichst du mit wem am meisten?

Endlich ein wunder Punkt. Ich war bisher einfach zu faul, um mehr Kannada zu lernen. Die anfaenglich gelernten Phrasen habe ich noch drauf, sie reichen aber bei weitem nicht, um mit den Leuten zu kommunizieren. Ich wurde auch schon von einigen angemault, wieso ich denn in drei Monaten kein Kannada gelernt habe, andere Freiwillige haetten sich nach sechs Monaten schon auf Kannada unterhalten koennen, bla bla bla. Vom fehlenden Verstaendnis fuer meine Situation und einer gewissen Arroganz abgesehen, haben sie Recht. Ich fange jetzt an, mehr Phrasen zu lernen, aber mache mir keine Hoffnungen, mehr als nur einige Saetze zu lernen. Dafuer ist mir die Sprache zu fremd und die Arbeit zu vielfaeltig.

7. Hast du neue Personen kennen gelernt, mit denen du deine Freizeit verbringst? Konntest du neue Freundschaften knüpfen? Hast du genug Rückzugsmöglichkeiten oder hättest du gerne mehr Kontakte?

Ein Mitarbeiter, der neu eingestellt wurde und nur ein paar Jahre aelter als ich ist (Praveen), beherrscht Englisch gut und ist auch ueber vieles informiert und an vielem interessiert. So entstehen eigentlich taeglich interessante Gespraechе und Kulturaustausche. Wir gehen auch an einigen Sonntagen gemeinsam Essen oder ins Kino. Dadurch dass er vielfaeltig eingesetzt wird, arbeiten wir auch taeglich zusammen und sammeln Ideen fuer das fundraising von Samarthya. Auch mit Sujatha, einer jungen Mutter aus der Fundraising Abteilung, verstehe ich mich gut, auch mit ihr kann man sich abseits der Sprach- und Kulturbarrrieren nett unterhalten. Mit den anderen Mitarbeitern fuehre ich zwar taeglich Gespraechе, die sich aber meistens um oberflaechliche Themen wie meine Reisen, die Arbeit oder Cricket drehen. Im November waren zwei Kanadische Physiotherapeutinnen zu Besuch, die natuerlich von einigen Mitarbeitern zu sich nach Hause eingeladen wurden, wo ich dann auch zum ersten Mal mitgegangen bin. Interessante und schoene Abende waren diese, das Interesse, mich kennenzulernen und alleine einzuladen, ist aber nicht vorhanden, sodass diese wohl die letzten Hausbesuche bleiben werden. Von denen, die ich im ersten Bericht erwaeht hatte, ist nur Manjappa uebrig geblieben, da die anderen nicht mehr hier

arbeiten. Ausserhalb des Campuses habe ich weiterhin spaerlichen Kontakt zu einigen College Student(innen), der sich aber wegen den Sprachbarrieren auf kuerzere Whatsapp Chats beschraenkt. Ich habe ausserdem Kontakt zu den Human-Wave Maedels aus dem Norden, habe mit ihnen besprochen, sie im Laufe des Jahres erneut zu besuchen um mir die Arbeit genauer anzusehen. Natuerlich wuerde ich gerne mehr Kontakte haben, aber im grossen und ganzen bin ich zufrieden und habe mir ausserdem nie etwas erzwungen. Sollte sich etwas ergeben, ergibt es sich, und wenn nicht, dann nicht.

8. Haben bereits ein Zwischenseminar oder einzelne Auswertungstage stattgefunden? Was waren die Inhalte?

Mein Mentor kam bisher zweimal nach Koppal. Waehrend seiner Besuche hat er sich mit mir ueber meine Arbeit, meine Probleme und meine Mitarbeiter unterhalten, mit mir die Kulturellen Unterschiede besprochen und mir seine Unterstuetzung zugesagt, einmal waren auch die Leiter Samuhas, Pradeep und NS, dabei, die mich kennengelernt haben. Ein konkretes Zwischenseminar wird es irgendwann Anfang 2020 geben, dessen Inhalte mir aber unbekannt sind.

9. Hat sich deine Einstellung zum Freiwilligendienst im Vergleich zu der Zeit vor deiner Abreise geändert?

Als ich Anfang Dezember bei den Human-Wave Maedels in Kolkatta vorbeigeschaut habe, waren wir zwar nur einen Tag bei ihrer Arbeit, aber schon da habe ich erkannt, dass ich mich selber unterschaezt hatte. Im Vorfeld des Dienstes wollte ich es vermeiden, elf Monate mit Kindern/Jugendlichen zu arbeiten, weil ich in dem Bereich keine Erfahrungen habe und vielleicht auch Angst hatte, den Kindern nichts bieten zu koennen. Dass die Arbeit verdammt anstrengend ist sei dahin gestellt, doch ich habe sofort eine Verbindung zu den kleinen aufbauen koennen und mich bei ihnen wohl gefuehlt. Ich betone nochmal, die Arbeit dort ist **verdammt anstrengend** und man hat es den Maedels in den ersten Reisetagen auch angemerkt, aber sie haben **auf jeden Fall** mehr Spass als ich und ich behaupte, sie werden am Ende des Jahres einen groesseren Beitrag als ich geleistet haben.

Nur in sofern hat sich meine Einstellung geaendert, ich stehe trotzdem zu meiner Entscheidung, in den Sueden gegangen zu sein, weil hier andere Bereiche der Persoenlichkeit gefoerdert werden und man hier insgesamt ein breiteres Taetigkeitsfeld hat.